



Stettiner

Beitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den 20. Juni 1885.

Nr. 282.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlichen so interessanten Rämmern herriichten, aus den Lokalen und provincialen Begebenissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas hinzufügen. Ebenso werden wir auch immer für ein interessantes und spannendes Fensterlein Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin in der **Expedition monatlich 50 Pfennige**, mit Trägerlohn **70 Pf.**.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 19. Juni. In Folge der Anfrage einer Provinzialregierung bezüglich des Betriebes des Turnunterrichts in Volksschulen hat der Kultusminister zunächst auf den amtlichen neuen Leitfadens für den Turnunterricht in den preußischen Volksschulen (Verlag von W. Hery, Berlin) hingewiesen, der alle Freiübungen, so wie alle Geräthe und Gerüstübungen aufzählt, welche in diesen Schulen vorgenommen werden sollen, dabei aber auf die Einleitung des Leitfadens besonders hingewiesen, wonach die normale Turneinrichtung in den Volksschulen eine Einschränkung an der Leistungsfähigkeit der Schulgemeinden finde, welche von der Aufsichtsbehörde zu prüfen sei. Wenn die Leistungsfähigkeit gering sei, oder wenn der Lehrer diejenigen turnerische Ausbildung nicht bestrebe, welche für die Bewaffnung von anderen Geräthen notwendig sei, so könne die Ausrüstung sich auf Holzkäbe, Schwungseil, Spanngvorrichtung und Neck beschränken. Wenn ferner eine Auskunft darüber gewünscht werde, wie viel Quadratfläche bei Anlegung neuer Turnplätze auf dem Lande für ein Kind in Anspruch zu nehmen sei, a. wenn der Platz nur als Turnplatz, b. wenn er zugleich als Turn- und Spielplatz benutzt werden sollte, so bemerkt der Minister, daß auch hier die Forderungen nach den konkreten Verhältnissen gestellt werden müßten. Wo diese keine Hindernisse böten, werde der Turnplatz, wenn sämtliche Geräthe, die für den Unterricht in den Volksschulen vorgesehen sind, aufgestellt werden, für 40 Schüler auf 400 qm zu bemessen sein. Soll aber der Turnplatz zugleich als Spielplatz dienen, so werde eine größere Anlage (1500 qm) erforderlich. Es könne indeß angenommen werden, daß auf dem Lande andere Plätze wenigstens zeitweise für Luruspiele zur Verfügung ständen, so daß von der Beschaffung sehr großer, auch zum Spiel geeigneter Turnplätze, die örtlich sich oft nur mit verhältnismäßig sehr großen Kosten herstellen lassen, absehen sei. Überhaupt müßten die Regierungen in jedem einzelnen Falle prüfen, was unter bestimmten Verhältnissen an der normalen Turneinrichtung nachgelassen werden könnte und was als unerlässlich zu fordern sei.

Die „N. A. Ztg.“ meldet: Für den verstorbene General-Feldmarschall Freiherrn von Manteuffel hatte Se. Majestät der Kaiser eine Trauerfeier in Berlin der Art angeordnet, daß die Leiche von Karlsbad hierbergebracht, und daß dann die Feier in der Garnisonkirche, ähnlich wie bei Se. königlichen Hoheit dem Prinzen August von Würtemberg, stattfinden solle. Nachdem sich indeß herausgestellt, daß der General-Feldmarschall lebenswillig den bestimmten Wunsch ausegesprochen hat, in Loppin in der Stille und ohne militärische Ehrenbezeugungen beerdigt zu werden, hat Se. Majestät von dieser Anordnung Abstand ge-

nommen und nur bestimmt, daß der Beisezung in Loppin Deputationen des 15. Armeekorps, des Garde-Dragoners-Regiments und des rheinischen Dragoners-Regiments Nr. 5 bewohnen sollen.

— Gestern Abend um 7 Uhr hat dem Wunsch des Kaisers gemäß auf dem Anhalter Bahnhof nach Ankunft der sterblichen Überreste des General-Feldmarschalls Freiherrn von Manteuffel eine kurze Trauerfeierlichkeit stattgefunden. Vom General-Kommando war an sämtliche Offiziere der Berliner und Potsdamer Garnison die Weisung ergangen, hierzu zu erscheinen, und der Kaiser hatte den Wunsch gehabt, an der Spitze seines Garde-Offizier-Körpers selbst den Sarg seines treuen Balduins zu empfangen, aber auf die Bitte seiner Aerzte, wenn auch nur widerstreitend Bericht geleistet und den Kronprinzen mit seiner Vertretung beauftragt. Es war eine überaus glänzende, das Auge durch den Reichtum der Uniformen und das Bild männlicher Schönheit erfreuende Versammlung, diese Eriteschaar der deutschen Armee, die sich hier, vom Generaloberst und den kommandierenden Generälen mit wallenden Federbüscheln bis hinunter bis zum schneidigen Sekondientenant mit feindem Schwurbartchen, vor den in eile Trauerhalle verwandelten Königszimmern vereinte. Die goldstrahlenden Fracks der Hofscharzen, diese mit befedertem Dreimaster, die Uniformen der fremden Militär Attachés, der russischen, österreichischen Offiziere, die lang herunterhängenden, schillernden Schildengewänder der Chinesen trugen dazu bei, den blendenden Gesamteindruck dieses wunderbaren militärischen Bildes zu heben. Vom rheinischen Dragoner-Regiment, dessen Chef der verstorbene General-Feldmarschall gewesen ist, war eine Offizier-Deputation erschienen. Als Ehrenwache zog eine Eskadron des ersten Garde-Dragoners-Regiments unter dem Kommando des Grafen von Bismarck mit dem rotbebuschten Trompeterkorps auf. Von 6^{1/2} Uhr an nahmen die Offiziere auf dem Bahnhof Aufstellung und zwar die Offiziere der Kavallerie und Artillerie auf dem Abfahrtsperron des Anhalter Bahnhofes, die übrigen Offiziere auf dem nächstliegenden, daneben befindlichen Perron. Neben dem Prinzen Friedrich von Hohenzollern bemerkten wir den Kriegsminister Brouart von Schellendorff, ferner den Flügeladjutanten des Kaisers, Prinz Reuß. Um 7^{1/2} Uhr erschien der Kronprinz, vom Prinzen Wilhelm begleitet, der Kronprinz in der schlesischen Dragoner-Uniform, beide mit Band und Kette des Schwarzen Adler-Ordens und einem Trauerstiel um den Arm. Die Dragoner, welche zur Leichenwacht ausgewählt waren, hatten in zwei Reihen Parade-Aufstellung genommen. Graf von Bismarck kommandierte: „Präsentirt das Gewehr!“ und unter den rauschenden Klängen der Musikkapelle des Kronprinzen, gefolgt von dem Prinzen Wilhelm, dem Prinzen von Hohenzollern und sämtlichen Generälen, die Front ab. Einige Minuten vor 7 Uhr rollte der vor der Bahnhofshalle vom Dresdener Personenzug losgeloppte und nur noch mit einem Waggon 1. Klasse verbundene Eisenbahnwagen mit der Leiche, ohne das Pfeifen der Lokomotive und den schrillen Klang der Bahnhofsglocke, auf den Perron. Durch die Reihe der Offiziere ging eine Bewegung. Der Kronprinz und Prinz Wilhelm waren vorentreten. Die Dragoner präsentierten die Säbel, Graf von Bismarck salutierte mit dem Degen und die Musikkapelle ließ ihre Trauerklänge hören. Als der Zug gerade vor den Königszimmern hielt, nahmen der Kronprinz, Prinz Wilhelm und sämtliche Offiziere den Helm ab. Der Metallsarg mit den Gebeinen des Generalfeldmarschalls, über und über mit den kostbarsten Kränzen und Blumen bedekt, lagte in einem mit grünen Zweigen drapierten österreichischen Güterwagen an und ruhte auf einem hölzernen Unterbau. Bahnbeamte mit weißen Handschuhen liegten in den halbgeöffneten Güterwagen hinein, und nun traten Unteroffiziere des ersten Garde-Dragoners-Regiments dazu, hoben den Sarg hinaus, trugen ihn in das mit silberbordirten schwarzen Drapieren verhüllte Königszimmer und setzten ihn auf den Katafalk, auf welchen Kerzen aus hohen Kandelabern einen flimmernden, zitternden Schein warfen. Der Kronprinz und Prinz Wilhelm legten jeder einen prächtigen Krantz am Sarge nieder. Der Kriegsminister fügte einen großen Krantz mit der Widmung „Vom könig-

lichen Kriegsministerium“ hinzu. Graf Hohenau legte einen Krantz aus weißen Rosen, andere Offiziere Palmen und Blumen nieder. Von sämtlichen Garderegimentern wurden Lorbeerkränze gespendet. Der Kronprinz hatte zuvor der Tochter des General-Feldmarschalls, welche mit ihren Angehörigen im Waggon erster Klasse saß, aus dem Wagen geholfen und ihr die Hand drückend, sagte er: „Es ist ein schwerer Verlust, den durch den Tod Ihres Vaters Se. Majestät der Kaiser, die Armee und das ganze Land erlitten haben.“ Als der Sarg in die Trauerhalle getragen wurde, hatte die Musikkapelle den Choral „Jesus meine Zuversicht“ gespielt. Vor dem Katafalk stand der Kronprinz einige Minuten, die Hand auf den Deggen gestützt, den Kopf in diesem Ernst auf die Hand geneigt da. Mit herzlichen Worten des Trostes verabschiedete sich der Kronprinz und Prinz Wilhelm dann von der Tochter des Verbliebenen. Sämtliche Offiziere defilierten nun am Sarge des Feldmarschalls vorüber. Es war gegen 8 Uhr, als der Sarg von Neuem in den Unteroffizieren herabgehoben und in den Güterwagen gestellt wurde, der in der Mitte offen blieb. Die duflige Hülle hatte sich so verdichtet, daß der Sarg kaum sichtbar war. Wieder tönte der langgezogene Kommandoruf: „Präsentirt das Gewehr!“ Wieder senkte sich salutierend der Degen des Bevollmächtigten, die Trompeten schien mit ihren kurzen, zitternd verhallenden Tönen um den im Sarge Schlummernden zu traurn, und dumpf rollte der Zug hinaus mit dem gesetzten Totentanz, welcher bald in der Brust seines Schlosses die letzte, gewaltige Ruhestätte gefunden haben wird.

— Der Gesundheitszustand des Kaisers ist trotz der schweren Gemüthbewegungen, welche der Tod des Prinzen Friedrich Karl und des Feldmarschalls v. Manteuffel dem Monarchen bereitet haben, zufriedenstellend. Die Aerzte hoffen das Beste von den Kurreisen dieses Sommers.

— Der Kronprinz hat, bei dem von uns gemeldeten Mißgeschick, welches ihn am Mittwoch Abend dadurch traf, daß die Pferde seiner Equipe durchgingen, das Anhalten derselben, n. e. der „P. B. B.“ von einem Augenzeuge mitgetheilt wird, einem Pässanten zu danken. Derselbe warf sich todesmutig den Pferden entgegen, ergriff die Zügel des rechten Pferdes, riß es nieder und brachte so beide Thiere zum Stehen. Er öffnete ferner den Wagenschlag und half dem Kronprinzen auszusteigen. Der mutige Mann war aufs Höchste überrascht, als er hörte, daß er dem in Gefahr schwedenden Kronprinzen beizuspüren sei. Der Kronprinz schüttelte ihm die Hand und dankte ihm. In seiner Begegnung sagte der Hülfspferde: „Ah Sie sind's, kaiserliche Hoheit! Wie glücklich bin ich!“ Der Kronprinz antwortete: „Sie haben brav gehandelt, ich danke Ihnen nochmals.“ Der Jäger notierte den Namen des Retters, eines Herrn L., der, als der Kronprinz wieder fortzufahren, von allen Seiten umdrängt und beglückwünscht wurde.

— Die Notiz in der gestrigen Morgennummer der „Boss. Ztg.“, daß Thiers dem damaligen General-Feldmarschall v. Manteuffel zum Dank für seine als Oberbefehlshaber der Okkupationsarmee erwiesene Humanität, ein Exemplar seiner bändereichen Geschichts des Konzils und des Kaiserreichs veredte, ergänzen wir dahin, daß Manteuffel als Gegengabe dem berühmten Staatsmann und Geschichtsschreiber ein Prachtexemplar der sämtlichen Werke Friedrich des Großen, deren Herausgabe die hiesige Akademie der Wissenschaften geleistet hatte, bieten konnte, das er der Universität des Kaisers, die er angerufen hatte, verbandte.

— Der Tod des Admirals Courbet wird in Frankreich von den radikalen und den reaktionären Blättern sehr stark gegen das Ministerium Ferry ausgebeutet, und man muß gestehen, daß es den Ansliegern des sarkastischen Ex-Premiers am Material nicht fehlen wird. Courbet hat sich wiederholt in Privatbriefen, welche entweder an Mitglieder seiner Familie oder an persönliche Freunde gerichtet waren, über die systematische Verkürzung jeder wirklichen Thätigkeit beschwert und seinem Unwillen darüber Luft gemacht, daß Herr Ferry von seinem Kabinett am Quai d'Orsay aus den Feldzug zur See leiten wollte und dem Admiral Befehle diktierte, welchen der Soldat gegen seine eigene Überzeugung und mit ke-

trübtem Herzen folgen mußte. Namentlich trifft für die vollständig sinn- und wirkungslose Besiegung von Formosa und für die Immobilisierung der Flotte bei Kelung die Verantwortung einzig und allein den Chef des früheren Ministeriums. Wie sich aus den Briefen heraustritt, mit deren Veröffentlichung bereits begonnen wurde, hatte Courbet vergeblich gegen ein solches Vorgehen protestiert. Er bestand darauf, längs der chinesischen Küste — so nah als möglich bei Peking — eine Demonstration zu unternehmen, welche wenig Opfer gekostet und auf die maßgebende Staatsbehörde des Reiches den nötigen Druck geübt hätte. Aber in Paris wurde auf die Besiegung von Formosa ungeheuerlicher Werth gelegt. So blieb die Flotte den ganzen Winter über müßig, den furchtbartesten Stürmen ausgesetzt. Die meisten Schiffe sind beinahe unbraubar geworden, und die Matrosen haben sehr gelitten. Das sind die Resultate der militärischen Belletten des Herrn Ferry — abgesehen davon, daß verschwommen wird, die Aergerisse und Widervölkigkeiten hätten dazu beigetragen, den Gesundheitszustand des Admirals zu verschlimmern und sein Ende zu beschleunigen. Einer der obenerwähnten Briefe ist an den Mitarbeiter der „Liberté“, Herrn Gal, gerichtet und lautet:

„Schiff Capard“, 4. Oktober 1884.

Mein lieber Gal!

Ihre freundliche Erinnerung hat mich sehr gefreut. Danke! Ich möchte Ihnen gerne eine schöne Gelegenheit zum Gratuliren geben. Irgend ein Erfolg, wenn auch nicht o. groß wie am Minshu, aber viel näher aa Peking, ist unerlässlich, um ein für alle Mal mit den Chinesen auszuräumen. Deshalb bedaure ich es, daß wir nicht in Pescilli sind, statt hier müßig (bei Formosa) vor Anker zu liegen. Ich habe die Zweckmäßigkeit der Besiegung von Kelung für die Belegung unseres Konflikts noch nicht begreifen können; möge die Zukunft mir die Augen öffnen.

Genehmigen Sie u. s. w.

Courbet.“

Herr Gal diente früher als Marine-Offizier auf einem von Courbet befehligen Schiffe. Andere Briefe sind an die Schwester des Admirals, Frau Cornet-Courbet, gerichtet, von der, beiläufig bemerkt, die immer vornehm laufenden Novitäten der „Gutsgüten“, d. i. monarchischen Blätter nur mit verschämten Redewendungen zugeben, daß sie heute noch an der Spitze einer großen Kolonialwaaren-Handlung steht; haben sie doch Gambetta im Leben und im Tode nicht genug verhöhnen können, weil sein Vater ebenfalls ein „népicien“ gewesen war. Die Auszüge, welche vorliegen, sind sehr kurz, rechtfertigen aber allerdings die geheimnisvolle Miene, mit der Pierre Giffard von späteren Enthüllungen spricht.

„Bereite Dich, liebe Schwester, darauf vor,“ schrieb der Admiral nach der Zerstörung von Fuzhou, „bereite Dich darauf vor, doppelte Steuern zu zahlen, die Soldaten und das Geld Frankreichs von einem Abgrund verschlingen zu sehen; denn es soll eine Thorheit begangen werden. Man will, daß ich nach Kelung gehe, man will Formosa erobern. . . . Wann wird Frankreich endlich einsehen, daß die Advokaten, welche es regieren, seinen Untergang bereiten? Was sollen wir da thun? Ohne Ruhm und ohne Ruhm erliegen. Wenn nur Frankreich trotz unserer Anstrengungen, mit denen Niemand gezählt, nicht einen Zeichen seiner Ehre in diesen Gewässern zurückläßt.“

Einer der Briefe soll sogar die ausdrückliche Forderung enthalten, daß das Ministerium Ferry in den Anklagezustand versetzt werden möchte.

— Der Vorstand des deutschen Spar-Kassenverbandes hat in seiner am 13. d. Ms. in Bonn abgehaltenen Sitzung folgende Forderung an die deutschen Spar-Kassen, welche dem Verbande noch nicht beigetreten sind, beschlossen:

„In dem bald (1. Juli) seinem Ende stehenden Geschäftsjahre des ehemals westdeutschen Spar-Kassenverbandes haben sich wichtige Veränderungen vollzogen: vor allen Dingen ist die Thätigkeit desselben aus dem engen Rahmen Westdeutschlands herausgetreten und hat sich über das ganze deutsche Reich erstreckt. Diese Thatsache gibt dem Verbande erst das Ansehen, welches er haben muß, um die wichtigsten Interessen der

Sparkassen bei den Gesetzgebungsorganen zu vertreten. Dass eine solche Vertretung aber nötig ist, das haben zur Endenz die Verhandlungen über das Postsparkassengesetz gezeigt. Wenn auch diese Gesetzesvorlage vorläufig nicht zur Erledigung gelangt ist, so darf man sie aber nicht als ein für allemal besiegelt ansehen; sie wird vielmehr gewiss in kurzer Zeit wiederkehren und die Wahrung der Interessen der Kommunal-Sparkassen nothwendig machen. Abgesehen davon, wird es aber auch mit der Zeit unauflöslich sein, dass die einzelnen Landesregierungen an die Ausgabe der Reform der zum Theil veralteten Sparkassen-Gesetzgebung herantreten und auch da ist eine einheitliche Vertretung der Sparkassen eine gebietserische Nothwendigkeit.

Bei unserer wirthschaftlich-reformatorischen Zeitrücktritt treten viele Vorschläge zur Reorganisation des Sparkassenwesens in die Erörterung, welche einer allseitigen Prüfung und gemeinsamen Anerkennung bedürfen, sollen nicht die vorgeschlagenen Reformen der historisch und praktisch vor gegangenen Entwicklung des deutschen Sparwesens gegenüber schädliche Einwirkungen entfalten.

Die heutige Zeit erheischt deshalb wie nie zuvor eine enge Vereinigung der sämmtlichen Sparkassen; eine solche Vereinigung kann aber nur dann auf die Dauer bestehen und eine gesegnete Wirksamkeit für die geistige Entwicklung der Sparkassen entfalten, wenn möglichst viele Sparkassen sich derselben anschließen.

Durchdringungen von dieser Überzeugung, wagt es daher der unterzeichnete Vorstand, Sie nochmals zu bitten, dem deutschen Sparkassenverbande baldigst beitreten zu wollen.

Ihre gest. Beitrittserklärung wollen Sie dem mitunterzeichneten Dr. jur. Heyden — Essen — zusenden."

Straßburg i. E., 17. Juni. Die heutige Vormittag eingetroffene und durch Extrablätter rasch in der ganzen Stadt verbreitete Nachricht von dem plötzlichen Dahinscheiden des persönlich allgemein beliebten Statthalters General-Feldmarschalls Freiherrn von Manteuffel rief die allgemeine Theilnahme und Trauer hervor. Auf dem Statthalter-Palast und auf einzelnen Militär-Gebäuden wurden die Flaggen halbmast gehisst, die Wachtparade zog ohne Klingendes Spiel auf, die die "Landes-Zeitung" erschien im Trauerrande und überall sah man Gruppen stehen, welche das traurige Ereignis beobachteten. Der Verstorbene hatte sich seit dem Tode seiner Frau im Jahre 1879 zwar anscheinend nie mehr einer kräftigen Gesundheit zu erfreuen und schon öfters hatte man dieferhalb Besorgnisse gehegt. Allein seine zähne Natur hatte ihn immer wieder über die gefährliche Winterzeit hinweggeholfen und die jährliche Kur in Karlsbad und Gastein ihre Wirkung verfehlt. Auch diesmal durfte man in dieser Richtung das Beste erwarten, zumal der Statthalter diesen Winter verhältnismäßig gut überstanden hatte. Aber eine Lungenentzündung änderte Alles. Es dürfte in den nächsten Tagen eine kaiserliche Ordre ergehen, welche die provisorische Wahrnehmung der Statthalterei-Geschäfte ordnet.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. Juni. Wie bekannt, sind die Reservisten und Landwehrmänner für die Monate, in welchen sie zum Dienst einberufen sind, von der Klassensteuer befreit, und zwar bezieht sich diese Befreiung auf die Unteroffiziere und Mannschaften des Heeres und ihre Familien. Sallen die Übungen in zwei Monate, so erstreckt sich die Steuerfreiheit auch auf zwei Monate. Da gegen sind alle Offiziere des Heeres und der Flotte, Kavallerie und Beamte der Militärverwaltung nur für die Zeit, während welcher sie mobil gemacht sind oder zur nichtmobilien Fußartillerie, zu Erfahrungen mobiler Truppenteile oder zu Beobachtungen im Kriegszustand befindliche Festungen gehören, von der Klassensteuer befreit.

Am 18. Juli wird hier selbst eine Prüfung behufs Nachweises der Fähigung zur Ausübung des Husbeschlaggewerbes stattfinden. Alle Dienstleute, welche berücksichtigt, sich dieser Prüfung zu unterziehen, haben ihre Meldungen 4 Wochen vorher unter Beifügung des Geburtschertes und etwa erlangten Zeugnisse über ihre technische Ausbildung an den königl. Departementsarzt-Herrn C. Müller zu richten. Die Prüfungsgebühren sind von 10 M. vorher zu zahlen.

(Personal-Chronik.) Des Königs Majestät haben dem Geheimen Regierungsrath Schumann zu Stettin die zum 1. Juli d. J. nachgesuchte Entlassung aus dem Staatdienst mit der gesetzlichen Pension in Gnaden zu erhellen gegeben. — Im Kreise Kammin ist für den Standesamtsbezirk Köpis der Schiffskapitän Lank zu Köpis zum Standesbeamten ernannt.

Der Kaufmann Hermann Philipp zu Greifenhagen hat am 21. Januar d. J. in Gemeinschaft mit dem Arbeiter Wilhelm Theel und dem Justizanwälter Düster ebendaher den vierzehnjährigen Sohn des Fischermeisters Nebel vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreudliche That wird seitens der königl. Regierung unter Belobigung zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Herren Musikdirektor Dr. Lorenz ist, wie die "R. Stett. Ztg." hört, der Titel "Professor" verliehen worden.

Mit Genehmigung des Provinzialraths der Provinz Pommern wird in Naugard am 10. Juli d. J., sowie am 10. Juli 1886 ein Schafmaut abgehalten werden.

Hundebesitzer wollen wir nochmals darum aufmerksam machen, dass bei den hiesigen Pumpen Wasserbehälter zur Benutzung für die Hunde angebracht sind.

Am 1. Juli beginnt die Jagd auf männliches Roth- und Dam Wild, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne &c. Ebenso darf der Hirsch gelagert werden.

Der in Stettin rühmlich bekannte und beliebte Komponist R. Eilenberg hat während der Sommersaison die Leitung der Kur-Kapelle in Bad Hohenstein in Sachsen übernommen und hat bereits bei seinem ersten Konzert bei Publikum und Presse eine sehr wohlwollende Aufnahme gefunden.

Wie wir hören, wird Herr Prof. Dr. G. Jäger aus Stuttgart Sonnabend, den 18. d. M., hier selbst eintreffen und sich mehrere Tage hier aufzuhalten. Er begiebt sich zu einem vierwöchentlichen Aufenthalt nach Sämnitz, von dort werden er einige Vortragstouren nach nahe liegenden Bädern zu unternehmen.

Im Elysium-Etablissement findet am Montag, den 22. Juni, das erste diesjährige Doppelkonzert statt, dasselbe wird von der Kapelle des Herrn Janowitz und der Theaterschule ausgeführt. Bei dem angenehmen Aufenthalt, welchen der schattige Garten auf Elysium gewährt, sowie bei der anerkannten Vorzüglichkeit der Leistungen der beiden konzertirenden Kapellen dürfte ein zahlreicher Besuch gesichert sein. Im Theater gelangt bei halben Preisen das Lustspiel "Spielt nicht mit dem Feuer" zur Aufführung.

Die gr. Poststelle 20 wohlaufende Arbeitersfrau Henriette Dunn leidet seit langer Zeit an Krämpfen, als dieselbe gestern Nachmittag auf der unter der Barnitzbrücke angebrachten Wäschewühle stand, wurde sie wiederum von einem Krampfanfall befallen, stürzte dabei ins Wasser und ertrank.

In vergangener Nacht promenirte ein unbekannter Mann in der Kirchen- und Barnitzstraße lange Zeit in Hemdärmeln auf und ab, nachdem er seinen Rock über einen Baum gehängt hatte. Da dieselbe seine Promenade nicht unterbrechen wollte, wurde dieselbe nach dem Krankenhaus geschafft, da man es anscheinend mit einem Geisteskranken zu thun hatte.

Gestern gegen Abend wurde ein den besseren Ständen angehöriger Herr, welcher die nach dem Marktplatz an der gr. Schanze führende Rathausstreppe herabstieg, auf der Mitte der Treppe von epileptischen Krämpfen befallen und stürzte mehrere Stufen herab. Hierbei zog er sich an der Stirn eine nicht unerhebliche, stark blutende Verletzung zu und musste mittels Droschke nach seiner in der Breitenstraße belegenen Wohnung geschafft werden.

In der Woche vom 7. bis 13. Juni waren im Regierungsbezirk Stettin 81 Erkrankungs- und 14 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor; am stärksten zeigte sich wiederum Diphtherie, woran 51 Erkrankungen und 12 Todesfälle zu verzeichnen sind, davon 7 Erkrankungen und 4 Todesfälle in Stettin. Demnächst folgen Scharlach und Rötheln mit 25 Erkrankungen (1 Todesfall), davon 1 in Stettin. An Masern erkrankten 2 Personen (1 Todesfall), an Darm-Typus 2 Personen und an Kindbettfieber 1 Person.

In den Kreisen Demmin und Usedom-Wollin kam kein Fall von ansteckenden Krankheiten vor.

Aus den Provinzen.

Sagard, 18. Juni. Die Kunde von dem plötzlichen Hinscheiden des Prinzen Friedrich Karl hat auch in der hiesigen Gemeinde die tiefste Theilnahme erweckt, da der hohe Herr, wie bekannt, jährlich mehrere Wochen auf seiner Besitzung Ossen bei Sämnitz verweilt und jedem durch seine nicht prunkende, aber wohltuende, einfache Freundlichkeit eine bekannte Persönlichkeit war. Es ist daher unserer Gemeinde eine Ehre und Freude, dass auch an hoher Stelle der verehrte Prinz als ein "Eingepfarrter" betrachtet ist und das prinzliche Hofmarschallamt Trauergelaut und umstorte, mit dem Wappenschilde geschmückte Altarkerzen in der hiesigen Kirche angeordnet hat. Vielen auch außerhalb unserer Gemeinde wird die ritterliche Gestalt des ehernen Prinzen noch vom Tage der Einweihung der Sämnitzer Kirche im Gedächtniss sein, wobei er zugegen war. Auch in der vorigen Kirche werden die Trauerkerzen während des Trauermessens brennen, auf das Gelaut dort wird leider verzichtet werden müssen, da bis jetzt die Kirche der Glocken überhaupt entbehrt.

Wolgast, 17. Juni. In den Tagen vom 4. bis 6. Juli d. J. feiert der vorpommersche Sängerbund sein 7. Gesangsfest in Wolgast. Es nehmen an dem Feste 14 Vereine mit 281 bis 286 Sängern teil.

Kunst und Literatur.

In Schwerin fand am 17. d. M. die Enthüllung des Rücken-Denkmales statt, welches in dem Vorhof des Rücken'schen Hauses an der Marienstraße seinen Platz gefunden hat. Dieselbe wurde eingeleitet durch den Gesang der beiden ersten Verse des Clemming'schen „Iulius Viras“. Hierauf hielt der Geh. Kabinettsrat Glüge, ein Freund des verstorbenen Rücken, eine Ansprache, in der er der Verdienste Rückens als Komponist, wie als Musikkritiker gedachte. Dann fiel die Hülle, während ein Rücken'sches Lied, dem ein angemessener Text untergelegt worden war, intonirt wurde. Hiermit war die Feier beendet. Von Seiten der Verwandten, sowie von Freunden hand wurden hierauf Kränze und Blumen am Denkmal niedergelegt. Die vortrefflich getroffene

Büste Rücken's ist aus weißem Marmor hergestellt und ruht auf einem Sockel, der aus poliertem Marmor besteht.

Ernesto Rossi ein — deutscher Schauspieler! Eine interessante und wertvolle, friedliche Eroberung, die unsere nationale Kunst hier gemacht hat. Ernesto Rossi studirt, wie wir hören, seit längerer Zeit mit einem wahren Feuergeist Deutsch und hofft, im nächsten Jahre schon einige der bedeutendsten Partien seines Repertoires in deutscher Sprache spielen zu können. Es wird gewiss einen doppelten Reiz für das kunststirne Publikum haben, dieflammenden Pforte Romeo's, die selbstquälischen Gedanken Hamlet's in unser gelebtes Deutsch übertragen aus dem Munde des großen italienischen Tragöden zu vernehmen.

Vollbericht.

Berlin, 19. Juni. (Nat.-Z.) Heute früh 6 Uhr ist der offene Markt auf dem alten Viehhofe eröffnet worden. Die Anfuhr beträgt circa 18,000 Zentner, wie als der vorsährigen ungefähr gleichkommen. Käufer, namentlich Kämmer, waren recht zahlreich erschienen und zeigten, nachdem sie ihren Orientierungsgang durch die Zelte gemacht hatten und nachdem sich Eigner geselliger den Geboten gegenüber zeigten, ziemlich rege Kauflust.

Besonders gesucht waren gute Kammwollen und zeigen die meisten Abschlüsse einen Abschlag gegen das Vorjahr von 24—30 Mark, doch sind selbstverständlich auch größere und geringere Preisdifferenzen zu verzeichnen, die wohl in besserer oder schlechterer Wäsche eine Erklärung finden. So erzielte Dom. Groß-Wobleser (Neumark) 150 gegen 168 M. im Vorjahr, dagegen Dom. Buckerhausen (Neumark) 126 gegen 168 M.; letzteres zeigt den kleinsten, letzteres den größten bis jetzt bekannt gewordenen Preisabschlag. Von den bekannteren Stämmen erzielten Schulendorf bei Briesen 162 gegen 189 M.; Blankenfelde 138 gegen 165 M., Warsin 150 gegen 174 Mark. Von einem bedeutenderen jüdischen Kämmer wurden einige hundert Zentner Händlerwollen mit einem Abschlag von 33—36 M. erworben. Die Tendenz des Marktes ist trotz des niedrigeren Preisstandes durchaus keine flache, die Stimmung ist im Gegenteil eine bessere, allerdings hauptsächlich für feinere Wollen, die denn auch bis heute Mittag ziemlich geräumt werden dürfen.

In Kälbern verlor das Geschäft flau und gleichfalls zu den leichterzielten Preisen. In Hammel fand kein Umsatz statt.

Berantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Topper, 19. Juni. Die Beisetzung der Leiche des General-Feldmarschalls Statthalters von Manteuffel findet hier selbst am Sonntag Mittag statt.

Frankfurt a. M., 19. Juni. Nach einer Brüsseler Meldung der "Afrikanischen Korrespondenz" ist die Regierung für den Kongostaat wie folgt zusammengesetzt: Kabinetschef, Inneres und Polizei Oberst Strauß, Finanzen Banneux, Handel und Außenverkehr Etzfeld, Justiz Janssens, letzterer mit dem Sip in Biv. Die Ernennung des General-Gouverneurs steht noch aus. Wahrscheinlich wird Dewinton zum General-Gouverneur ernannt werden.

Meh, 19. Juni. Der Kommandeur der bayerischen Besatzungs-Brigade, Generalmajor von Safferling, ist an der Spitze einer Deputation der bayerischen Garnison zu den Besetzungs-Feierlichkeiten nach Topper abgereist.

Straßburg i. E., 19. Juni. Der Staatssekretär von Hofmann ist zur Beisetzung des verstorbenen General-Feldmarschalls von Manteuffel nach Topper abgereist.

Bruix, 19. Juni. Einer aus drei Personen bestehenden Arbeiter-Deputation, welche den Statthalter um eine Einwirkung der Regierung bat, dass die Fabrikanten eine zehnstündige Arbeitzeit bewilligen möchten, erklärte der Statthalter, dass die Regierung diese Forderung als Norm nicht unterstützen könne. Er riet den Arbeitern, sich mit den Fabrikanten gütlich zu einigen, und warnte vor den Folgen eines längeren Streiks und vor Ausschreitungen.

Bern, 19. Juni. Der Nationalrat hat die von dem Ständerat beschlossene Forderung, dass die Bestimmungen der Militär-Organisation betreffend den vorbereitenden Militär-Unterricht im Jünglingsalter nicht ausgeführt werden solle, mit 71 gegen 31 Stimmen abgelehnt.

Rom, 19. Juni. Der König empfing heute Vormittags Minghetti und Nachmittags Catroli, um mit denselben die augenblickliche Lage zu besprechen.

London, 19. Juni. Heute früh sind noch 17 Leichen der bei dem Grubenunglück in Elstton Hall um das Leben gekommenen Bergleute gefunden worden. Es ist keine Hoffnung vorhanden,

die noch in der Grube verschütteten Arbeiter zu retten. Die Gesamtzahl der Umgekommenen beträgt nach den neuesten Ermittlungen mindestens 140.

London, 19. Juni. Oberhaus. Lord Salisbury teilte mit, die Unterhandlungen wegen des Kabinetts seien noch nicht so weit gediehen, dass von irgend einer Seite eine Erklärung abgegeben werden könnte; er wünschte daher die Vertragung des Hauses bis Dienstag. Ebenso beantragte er, dass die Erwagung der Amendments zu der Wahlbezirkssk. ebenfalls bis Dienstag vertagt werde. Sobald die Annahme der Bill erfolgt sei, werde eine Parlaments-Auslösung vor November nicht möglich sein. Eine besondere konstitutionelle Neuerung, wie die Wahlbezirkssk., könnte aber nicht vorgenommen werden, zu einer Zeit, wo keine verantwortliche Regierung im Amt sei. Lord Kimberley bekämpfte den Antrag; der selbe wurde jedoch mit 124 gegen 56 Stimmen angenommen und darauf das Oberhaus bis Dienstag vertagt.

London, 19. Juni. Unterhaus. Gladstone beantragte die Vertragung des Hauses bis Dienstag. Labouchere fragte an, ob es wahr sei, dass die Kabinetsbildung noch nicht erfolgt sei, well Lord Salisbury die verlangte Unterstützung der Liberalen nicht erhalten habe. Gladstone erwiderte, Lord Salisbury habe gewisse Eröffnungen gemacht und Forderungen gestellt. Sollten die Unterhandlungen ein Resultat herbeiführen, so werde dieses Resultat und Alles darauf bezügliche Wesentliche veröffentlicht werden, womit Lord Salisbury sich einverstanden auch erklärt habe. Das Unterhaus wurde hierauf bis Dienstag vertagt.

Madrid, 19. Juni. Gestern sind hier fünf Erkrankungen und ein Todesfall an Cholera vorgekommen.

Ein Ehrenwort.

Roman

von

Bernhard Frey (M. Bernhard).

Sie hatten ihn umringt und sprachen durcheinander in ihn hinein, — lauter Abkömmlinge alt. Adelsgeschlechter, Kinder unserer Zeit, — tadellose Toilette und Haltung; aber ach! welche Gestalter! welche Gestalten! Harald Traunstein sah in ihrer Mitte aus wie eine fernsehende Eiche in einer Umgebung abgewandelter Ziersträucher. Man sah es ihm auf hundert Schritte an, daß er erst seit kurzer Zeit in Paris lebte.

Er war ein paar Worte hierhin und dorthin; aber seine Augen verloren sich unausgesetzt in das helle Gewühl, das an ihm vorüberzog.

"Was haben Sie denn so eifrig zu schauen, wie?" fragte ihn der junge Herzog v. Trémont.

"Lassen wir ihn, lassen wir ihn!" lachte Graf Normy, "auf ihn hat Goudard gewielt. Meine Herren, vergessen wir nicht! Die überseitische Schönheit! Der star!"

"Der Lady Clifton überstrahlen soll."

"Sie alle wissen sehr viel von mir," sagte Harald lachend. "Ich denke gerade an überseitische Stars. Ich suche —"

Er kam nicht weiter; denn unmittelbar hinter einem Joch aus Tunis angelangten, lassfebraun gebrannte General mit reichsterter Brust kam ein hochgewachsener, schmächtiger Herr mit blonder Bart und dunklen Augen an ihm vorüber. Er hatte ein feines, leidendes Gesicht und einen ernsten, fast melancholischen Blick, Zug um Zug das, was die Frauen "unendlich interessant" nennen.

"Georg!" sagte Graf Traunstein leise und legte dem Vorübergehenden die Hand auf den Arm.

In das blassen Gesicht des andern schoss eine sähne Röthe.

"Du hier, Harald? Ich wachte — ich wußte nicht —"

"Ja, ich — und auch meine Schwester, Lady Clifton, mit ihrem Gemahl, sie seien dort drinnen," unterbrach ihn der Graf mit einem bedeutungsvollen Blick. "Herzog v. Trémont, Graf Normy, Herr v. Saville, gestatten Sie mir, Ihnen meinen Freund, Herrn Erhard, vorzustellen, einen bedeutenden Maler, dessen Talent ihm zweifellos bald einen Ruf in Paris erwerben wird."

Talentevolle, bürgerliche Maler hatten, wenn ihnen nicht die empfehlende Eigenschaft anhaftete, schöne Frauen oder Schwestern zu beschönigen, keinen Anspruch auf Beachtung in aristokratischen Kreisen. Die jungen Kavaliere nahmen mit einer gewissen Neigung des Kopfes, die das für eine Sekunde in den Händen verdeckt, Nöte von dem Herren im tadellosen, schwarzen Gesellschaftsanzug und Normy fragte den jungen Saville leise mit emporgezogenen Brauen:

"Ist nicht Traunstein eine seltsame Menschenfigur? Was in aller Welt soll nun wieder dieser "Freund" bedeuten?"

"Sohn eines preußischen Obersten, mit Traunstein beim Militär gewesen, — gilt in Deutschland für vollkommen fahrväig," lautete die istreit gegebene Antwort.

"Preußischer Oberst — ich danke Ihnen,

Börsenbericht.

Steitn. 19. Juni. Wetter leicht bewölkt. Temp. + 15° R. Barm. 28° 3". Wind W.

Weizen fest, per 1000 Kgr. 100 bez. u. weiß 162 bis 167 bez., per Juni 166,5 bez. per Juli-Juli do., per Juli-August 166,5—167,5—167 bez., per September-Oktober 174,5—175 bez., per Oktober-November 176,5 bez.

Hörner fest, per 1000 Kgr. 100 int. 138—141 bez., per Juni 145 bez., per Juli-Juli do., per Juli-August 145 bez., per September-Oktober 149 bez., per Oktober-November 150 bez.

Gefüllt fest, per 1000 Kgr. 100 Pomm. u. Märk. 134 188 bez.

Hörner unverändert, per 1000 Kgr. 100 Pomm. 136 bis 142 bez.

Mühöl unverändert, per 100 Kgr. 100 o. F. d. Kgl. 50,5 B., per Juni 49 B., per September-Oktober 49 B.

Spiritus ffl., per 10,000 Liter % 100 o. F. 42,3 bez., per Juni-Juli 42,3 nom., per Juli-August 42,4 bis 42,6 bez., per August-September 43,5 bez., 43,6 B. u. G., per September-Oktober 44,2 B. u. G.

Petroleum per 50 Liter. 100 7,70 fr. bez.

für Handlungskommission 1856

In Hamburg. Wir theilen den Mitgliedern hierdurch mit, dass

da Statut der Kranken- u. Begräbniss-Kasse

des Vereins für Handlungskommission von 1858,

eingeschriebene Hülfekasse,

welches mit dem 1. Juli d. J. in Kraft tritt, jetzt zur Ausgabe gelangt und auf Wunsch zu gesandt wird.

Die Verwaltung.

Zähne werden nach amerikanischem System immer los unter vollständiger Garantie naturgetreu und preiswichtig eingefügt, planiert, mit Luftgas (Zachgas) immer los und ganzlich gefahrlos gezogen. Sprechstunden täglich Vorm. von 8—1 u. Nachm. von 2—7 Uhr, auch Sonntags.

Albert Loewenstein, prakt. Dentist, Zahngärtner Stettin, 43, obere Schulzengr. 43, I. NB. Kürzungsamt. Kas. Künftl. Zähne in Herz. Reis.

Große Auswahl von guten Särgen mit innerer und äußerer Dekoration zu billigen Preisen empfiehlt M. Hoppe, Tischlerei, Krautmarkt.

Die Verwaltung.

Termine vom 22. bis 27. Juni.
Substaatsfachsachen.

22. A.-G. Stettin. Das dem Kaufmann J. Alug geh., hierelbst, H. Domst. 5, bel. Grundstück.
24. A.-G. Greifenhagen. Das dem Eigentümer C. F. W. Böhning geh., in Regowfelde bel. Grundstück.
A.-G. Stettin. Das den Kindern des Fuhrmannes Nehls geh., hierelbst, Galgwiese 5 und 5a bel. Grundstück.
25. A.-G. Stargard. Das dem Bremereverwalter J. M. Neese geh., in Werben bel. Grundstück.
26. A.-G. Anklam. Das dem Fischermeister Alb. Juß geh., in Leopoldshagen bel. Grundstück.
A.-G. Stargard. Das dem Eigentümer Dan. Fr. Schumacher geh., in Dohlow bel. Grundstück.
A.-G. Wollin. Das dem Freischulz Emil Scheer geh., in Wollmirstadt bel. Grundstück.
A.-G. Stettin. Die dem Gutsbesitzer Max Holthof geh., in Barnimslaw und Neu-Barnimslaw bel. Grundstücke.
Konturssachen.
23. A.-G. Wollin. Erster Termin: Kfm. H. Büge hierl.
25. A.-G. Pyritz. Erster Termin: Buchhändl. W. Schmidt dafelbst.
A.-G. Stettin. Erster Termin: Möbelhändler M. Wittkow hierelbst.
26. A.-G. Stettin. Vergleichs-Termin: Kaufmann J. Leipziger hierelbst.

An meiner Kasse werden bereits jetzt eingelöst die per 1. Juli 1885 fälligen Coupons von:
Russ. Bodenkredit-Pfandbriefen, Russ. Präm.- u. Orient-Anleihe, Ungar. 4% Goldrente, Oestr. u. Ungr. Silber- u. Papier-rente, Italienischer 5% Rente, Lombardischen Prioritäten, Franz. Staatsbahn-Prioritäten, Warschau-Wiener Prioritäten, Camminer Kreis-Obligationen, Usedom - Wolliner Kreis - Obligationen, sowie alle bis inkl. 1. Januar 1886 fällig werden Coupons der diversen
Russisch-Englisch. Anleihen. Sämtliche anderen Coupons w. h. m. ich franko Provision in Zahlung
Siettin, den 9. Juni 1885.

Rob. Th. Schröder,
Bankgeschäft.

PATENT.
Besorgung und Verwerthung.
J. Brandt, Civil-Ingenieur,
Berlin SW., Anhaltstrasse 6.

Bretter und Bohlen

in allen Dimensionen sind von der Schneidemühle in Niedermünde preiswerth zu verkaufen. Näheres bei
A. Lönnies, Augusta-Straße 51.

Die Eisengießerei
J. Boettcher,
Stettin,
Danzig Nr. 5.



Medicinal-Tokayer.

Durch direkte Verbindung mit dem Wein-Gutsbesitzer
Ern. Steinhauser Erdő-Hémye bei Tokay (Ungarn), Besitzer der 5 Weinberge **Hoszu, Bak-zan, Beneke, Szekszárd** und **Omnes**, sind wir in der ange-nahmen Lage, chemisch ana-lysierten, medizinischen

garantiert
echten Tokayer

Wein zu Engros-Preisen in Original Flaschen mit Schutzmarke verschen, auch im Detall abzoghen.

Derselbe eignet sich nicht nur als Stärkungsmittel für **Beeovalessenten, Kinder u. Griechen**, sondern auch als

Morgen- und Dessertwein.

Bestätigung der grössten Universitäts-Cha-miker Deutschlands, als auch Certifiat des Magistrats von Erdő-Hémye liegen bei den Unterzeichneten zur ges. Einsicht aus.

Theodor Péé, Drogueriehandlung, Breitestr. 60
Theodor Zimmermann, Mönchenstr. 26
Wartenberg, Delikatessehandlung, Pöltzstr. Nr. 99 und Preussischestr. 10.

H. Blinte, Bottwerk 36.
H. Lindemann, Grabow-Burgstr. 1.
Hermann Naek, Alt-Damm.

Jedes Hühnerauge.
Dorhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch bloses Uebervinseln mit dem rührliecht bekannten, allein echten Madlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Rollen-Apotheke in Bozen sicher und schmerzlos beseitigt. Karton mit Flasche und Pinsel 60 Kr. Depot in Stettin in der Bellmanapotheke, Neißschlägerstr. 6, und in der Hosapotheke, Schuhstraße.

Grosse Königsberger kunstgewerbliche Ausstellungs-Lotterie

Staatlich genehmigt. — Zichung den 10. August 1885.

Der erste Hauptgewinn besteht aus 5 kompletten, schweren silbernen Tafelaufsätzen und einem kostbaren Brillantschmuck, der zweite und dritte Hauptgewinn aus prächtigen vergoldeten Tafelaufsätzen und sonstiger reicher Silber-Ausstattung.

I. Hauptgewinn, Werth 20.000 Mark.

II. Hauptgewinn, Werth 15.000 Mark.

III. Hauptgewinn, Werth 10.000 Mark.

Ausserdem 37 Hauptgewinne von 500 bis 5000 Mark und 8050 Gewinne von 5 bis 100 Mark. Kein Gewinn unter 5 Mark. Auf 12 Lose à 1 Gewinn, daher

die günstigste Gewinn-Chance!

Loose à 3 Mark, 11 Loose für 30 Mark baar, Gewinnlisten à 23 Pf. versendet franko der unterzeichnete Haupt-Debit.

In Stettin sind Loose bei dem Generalagenten Herrn Rob. Th. Schröder zu haben

Braun & Weber,

Haupt-Debit der Königsberger Ausstellungs-Loose.
Königsberg i. Pr., Französische Strasse 22.

Vertretung in **PATENTE** aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt
C. Kesseler, Patent- und Technisches Bureau, Berlin, SW., Königgrätzerstr. 47. Ausführl. Prospekt gratis
Anmeldungen.

JOH. RAUSCHENBACH,

Eisenglesserei und Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen

(gegründet 1842),

Schaffhausen, **FRANKFURT a. M.**, Budapest,

fabrizirt als Spezialität:

Dreschmaschinen (Stiftens-System),

zuerst von mir konstruit im Jahre 1865, für Hand-, Pferde-, Kraft- und Dampfbetrieb;

Häcksel-Futter-Schniedmaschinen,

neuestes System, zuerst von mir gebaut im Jahre 1864, für Hand- und Kraftbetrieb;

Schrotmühlen, Äpfelmühlen, Wein- und Ostpressen,

mit Doppelschaltung, zuerst von mir konstruit und eingeführt.

Garantie und Probezeit. etc. etc.

Preisgekrönt mit über 200 Medaillen in Gold, Silber und Bronze.

Absatz bis inkl. Dezember 1884: 125,920 Maschinen nach allen Ländern der Welt.

Solide Agenten gesucht. — Kataloge und Preiskourante sende gratis und franko.

Joh. Rauschenbach, Obermainanlage No. 3, Frankfurt a. M.

H. NESTLE'S KÄRNDERMEHL.

12jähriger Erfolg.

21 Auszeichnungen,

worunter

8 Ehrendiplome

und

8 goldene Medaillen.



Zahlreiche

Zeugnisse

der ersten medizinischen

Autoritäten.

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch **ERWACHSENEN** bei **HAGENLEIDEN** als Nahrungsmittel bestens empfohlen.

Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders **Henri Nestlé**.

Verkauf in allen Apotheken und Drogen-Handlungen.

Nestle's Kindermehl empfiehlt die Pelikan-Apotheke, Reitschlägerstr. 6.

Destillerie der Abtei zu Fécamp (Frankreich).

VERITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE

der Benedectiner Mönche,

vortrefflich, innisch, den Appetit u. die Verdauung befördernd.

VÉRITABLE LIQUEUR BENEDICTINE Flasche die vierckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Direktors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamteinindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird in ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewartigen gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile.

Man findet den echten **BENEDICTINER LIQUEUR** bei Nachge-nannten, die sich schriftlich verpflichtet haben, keine Nachahmung zu verkaufen.

Francke & Leloi, Lange & Richter, Rossmarkt 11, Gebr. Jenny, Max Moecke, Th. Zimmermann Nachf., Th. Zimmermann. In Barth J. Wallis u. Sohn. In Preuss.-Stargard J. P. Küpke. In Premnitz Max Klette. In Stralsund J. Dickelmann.

Saxlechner Bitterwasser.

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet,

und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bitterzals und Glucuronals übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu beweisen, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältnis steht.“

Holzschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren vorzüglich das Hunyadi János-Wasser, wenn ein Aufsättelung von prompter, sicherer und gemessener Wir-kung erforderlich ist.“

Bon, 19. Mai 1884.

Hunyadi János-Wasser.

Jac. Neschke

Hunyadi János-Wasser.

Hunyadi János-Wasser.